Beim Fotoshooting am Zurich Film Festival auf dem grünen Teppich: die Familie Schwörer und die Verantwortlichen des Dokumentarfilms «Home Is The Ocean» (hinten rechts).

Seit 25 Jahren auf den Weltmeeren unterwegs: die Familie Schwörer aus dem Sarganserland. Pressebilder

Seit bald 25 Jahren sind die Weltmeere das Zuhause der Familie Schwörer

«Home Is The Ocean», ein Dokumentarfilm über die Sarganserländer Familie Schwörer, hat am Zurich Film Festival Weltpremiere gefeiert. Seit knapp 25 Jahren sind die Schwörers im Rahmen ihrer Top-to-Top-Expedition auf dem Segelschiff «Pachamama» auf den Weltmeeren unterwegs.

von Hans Bärtsch

Allein mit Wind-, Sonnen- und Muskelkraft über die sieben Meere zu den sieben höchsten Gipfeln jedes Kontinentes reisen, Menschen treffen und sie auf den Klimawandel aufmerksam machen. Das war, in Kürzestform erklärt, der Anfang des Projekts «Top to Top Global Climate Expedition». Vor rund einem Vierteljahrhundert sind die Krankenschwester Sabine Schwörer und ihr Ehemann, Bergführer Dario Schwörer, von Vilters aus in die weite Welt hinausgezogen. Ihr Heim ist ein Segelschiff namens «Pachamama». Im Verlauf ihrer Reise, die mehr als einmal um den Globus führte, bekamen die Schwörers sechs Kinder.

Die bisherige Reise ist bestens dokumentiert. 2009 erschien ein Buch des Journalisten Marc Zollinger, der die ersten zehn Jahre dieses «grossen Abenteuers», wie es in «Die Schwörers – Wie die Welt zum Kinderzimmer wurde» heisst, beleuchtet. Auf ihrer Website lässt ein Reiseblog zudem die Daheimgebliebenen teilhaben an den Erlebnissen der Grossfamilie. Der «Sarganserländer» besuchte die Schwörers im Frühling 2018 in Akureyri im Norden Islands – dort, wo ein Sturm ihr Schiff fast ganz zerstört hatte und die Fortsetzung der Top-to-Top-Expedition an einem seidenen Faden hing.

An die Weltpremiere geladen

Diesen Herbst reiste die Familie Schwörer per Segelschiff, Eisenbahn und Velos wieder einmal in die Schweiz. Es hatte einen besonderen Grund. Am Zurich Film Festival (ZFF) fand die Uraufführung von «Home Is The Ocean» statt. Die Schweizer Regisseurin Livia Vonaesch hatte die Eltern und ihre sechs Kinder mit der Kamera über acht Jahre auf hoher See begleitet. Entstanden ist «das intime Porträt einer faszinierenden Familie, die auf engem Raum den grossen Traum der grenzenlosen Freiheit lebt», wie es im Pressetext heisst. Der Film lief im Dokumentarfilmwettbewerb des ZFF. Die Schwörers waren eingeladen zu dieser Weltpremiere.

Als Protagonisten des Films wurden sie auf dem grünen Teppich von Medienschaffenden und anderen Interessierten interviewt. Die vielen Fahrräder der Familie waren für die Pressefotografen eine Herausforderung und zugleich ein super Bildsujet. Die Teilnahme am ZFF war für die Schwörers insgesamt eine «grosse Ehre» und eine «unvergessliche Erfahrung», wie sie auf ihrem Instagram-Kanal schrieben. «Wir hatten eine grossartige Zeit», hiess es.

Ein paar Tage nach den Aufführungen von «Home Is The Ocean» und einer Tour auf den Uetliberg mit Wegbegleitern zum 25-Jahr-Jubiläum der Top-to-Top-Expedition ist die Familie Schwörer wieder zurück auf ihrer «Pachamama», die im höchsten Norden Norwegens wassert. Zeit für ein Telefonat mit Dario Schwörer, um die aufregende Zeit Revue passieren zu lassen.

Anliegen im Vordergrund

Mit dem Resultat des Films ist der Familienvater zufrieden. Seine Frau und er seien zwischendurch skeptisch gewesen, ob ihre Personen zu stark im Vordergrund stehen würden und nicht das Anliegen, für das sie unterwegs sind. Filmemacherin Vonaesch habe es aber verstanden, mit «Home Is The Ocean» diesbezüglich die Balance zu halten.

Beim Drehen der Szenen hätten beide Seiten ihre Komfortzone verlassen müssen. Regisseurin Vonaesch verrichtete ihre Filmarbeit auf einem unablässig schaukelnden Segelboot und auf engstem Raum mit der ganzen Familie, fast ohne Privatsphäre. Die Schwörers umgekehrt sahen sich durch die Kamera unter Dauerbeobachtung und lernten viel über die Filmerei, wie in einem der zahlreichen Interviews rund um die Erstaufführung von «Home Is The Ocean» am ZFF nachzulesen ist.

Grossstadt kann auch gefährlich sein

Eine der Fragen, mit denen das Ehepaar Schwörer immer wieder konfrontiert wird: Ist das Leben auf einem Schiff auf dem Meer mit Kindern nicht gefährlich? Sie sagen dann jeweils, dass es auch in der Grossstadt gefährlich sein könne. Beim Besuch in Zürich sei es beinahe zu einem Unfall mit einem Tram gekommen. «Gefühlsmässig habe ich mich dem Tod noch nie so nahe gefühlt», erzählt Dario Schwörer jenes Erlebnis nach.

Wie sieht die Zukunft der Top-to-Top-Expedition aus? Die Schwörers suchen schon seit Jahren ein Zuhause in der Schweiz, was sich für eine Grossfamilie mit sechs Kindern bis anhin als sehr schwierig herausstellte. Die Weiterführung des Projekts ist jedoch durch die vielen Mitglieder gesichert und die älteren Schwörer-Kinder zeigen auch schon Interesse, in die Fussstapfen ihrer Eltern zu treten. Zurzeit weilen mit Salina und Andri die zwei ältesten Kinder in der Schweiz, um die Matura zu machen. Die Familie ist also nicht mehr immer zusammen, womit sich Mutter Sabine Schwörer nicht immer leichttut, wie sie gegenüber Tele Züri sagte. An diesen Weihnachten hofft die Familie, mit allen Kindern zusammen feiern zu können. Morgen Samstag wollen sich alle am Night-attack am Flumserberg wiedervereinen. Umgekehrt gibt es in den Schulferien für Tochter Salina und Sohn Andri nur ein Ziel: Zurück auf die «Pachamama», was in der Inkasprache «Mutter Erde» bedeutet.

«Vorderhand möchten wir unser Projekt in jedem Fall weiterführen», sagt Dario Schwörer. Das beinhaltet auf dem Schiff seit mehreren Jahren auch Auftragsarbeiten für die ETH Zürich und andere Hochschulen (Sammeln von Daten, Wasser-/Eisproben und so weiter). Über den Polarwinter gehen die kleineren Kinder im jeweiligen Ort, wo das Schiff überwintert, in die Schule – im Augenblick im Lyngenfjord.

Mount Vinson als weiteres Ziel

Zurzeit sind sie gerade mit ihrer Kampagne «Save The Arctic» (Schutz der Arktis) insbesondere zum Schutz der Orcas (Schwertwale) auf 70 Grad nördlicher Breite unterwegs. Weiter bauen sie über den Winter an einem Solarprojekt, über das sie über ihre Social-Media-Kanäle ebenfalls fleissig berichten. Es nennt sich «Power House» und soll den Beweis erbringen, dass die Renovation eines alten Hauses auch unter arktischen Konditionen ausschliesslich mit erneuerbaren Energien möglich ist.

Im nächsten Frühling geht es dann weiter mit der «Pachamama» für Schulbesuche, Probennahmen und Aufräumaktionen nach Spitzbergen, Grönland und zurück in den Pazifik und weiter Richtung den nächsten grossen, noch offenen Meilenstein – den Mount Vinson, mit 4897 Metern der höchste Gipfel der Antarktis. Der Film «Home Is The Ocean» kommt übrigens im März 2025 in die Kinos.

Treffen mit dem «Tschugger»

Die Einladung ans Zurich Film Festival war für die Familie Schwörer wie ein Eintauchen in eine andere Welt. Sie, die die Einsamkeit und Schönheit der unendlichen Ozeane gewohnt sind, nutzten die Gelegenheit ausgiebig, um ins Kino zu gehen und andere Filme zu schauen.

So führten sie sich auch den «Tschugger» zu Gemüte. Beim Hinauslaufen aus dem Kinosaal habe eines der Kinder gesagt, dass ihm ein Comicfilm am Vortag besser gefallen habe. Und wer hat diese Bemerkung aufgeschnappt? «Tschugger»-Hauptdarsteller David «Bax» Constantin. Der habe es mit Humor genommen und mit einem Lachen gemeint: **Es habe ein Kind gebraucht, der ihn, den eigentlich unbesiegbaren Walliser Cop, habe bodigen können.** Der Besuch in Zürich hat nachgewirkt, gemäss Dario Schwörer ist es zu zahlreichen schönen Begegnungen gekommen. Er selber hat den «Perspektivenwechsel», wie er die Reise ans ZFF nannte, in Form eines Gedichts verarbeitet. Eines Gedichts, das auch die kritische Seite ihres Lebens beleuchtet. Zurzeit suchen die Schwörers beispielsweise **einen trockenen Abstellplatz von rund vier Quadratmetern Fläche** in Vilters oder Umgebung für ihren wenigen Hausrat, wie persönliche Andenken und Tagebücher, die keinen Platz auf dem Schiff mehr haben. (hb)